



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

transference

Transference is not a simple repetition; but what we are dealing with is the need of a person to have another person to fulfill this need. For instance, if I feel weak, uncertain, afraid of risks, afraid of decisions—I may want to find a person who is certain, who is prompt, who is powerful, in whom I can take refuge. Naturally I seek that all my life. This will be the kind of boss I seek for, or a professor if I am student—and this is what I shall see in the analyst. On the other hand, I am a very narcissistic person who thinks everybody else is an idiot provided he criticizes me I will think that the analyst is an idiot, my teacher is an idiot, my boss is an idiot, everybody else is. These are all the same phenomena of transference, except in analysis we call it transference when we can analyze it. — (1991d [1974]: *Therapeutic Aspects of Psychoanalysis*, in: E. Fromm, *The Art of Listening*, New York (The Continuum Publishing Corporation) 1994, p. 120.)

In my view, „transference,” as we know it in psychoanalysis, is a manifestation of idolatry: A person transfers his own activities or all of what he experiences – of his power of love, of his power of thought – onto an object outside himself. The object can be a person, or a thing made of wood or of stone. As soon as a person has set up this transference-relatedness, he enters into relation with himself only by submitting to the object onto which he has transferred his own human functions. — (1992d [1961]: *Modern Man and the Future*, in: E. Fromm, *On Being Human*, New York (Continuum) 1994, pp. 24.)

Übertragung

Es geht bei der Übertragung nicht einfach nur um eine Wiederholung; entscheidend ist vielmehr, dass es sich bei der Übertragung um ein Bedürfnis handelt, bei dem ein Mensch eines anderen Menschen bedarf, um dieses sein Bedürfnis zu befriedigen. Wenn ein Mensch sich zum Beispiel schwach und unsicher fühlt und Angst vor jedem Risiko und vor

Entscheidungen hat, dann wird er Wege wissen, um bei Menschen Zuflucht zu finden, die sicher, entschieden und mächtig sind. Diese Suche währt ein ganzes Leben. Ein solcher Mensch wird sich einen entsprechenden Chef suchen oder einen Professor, wenn er Student ist, und so wird er auch seinen Psychoanalytiker sehen. Ein ganz und gar narzisstischer Mensch hingegen, der alle anderen als Idioten einschätzt, wenn sie ihn kritisieren, wird auch den Analytiker als einen Idioten ansehen, ebenso seinen Lehrer, Chef und alle anderen. Alle diese Phänomene sind Übertragungen, auch wenn wir diesem Phänomen nur innerhalb der Psychoanalyse die Bezeichnung „Übertragung“ geben. — (1991d [1974]: *Therapeutische Aspekte der Psychoanalyse*, GA XII, S. 315.)

Meines Erachtens ist die „Übertragung“, wie wir sie aus der Psychoanalyse kennen, eine Erscheinungsweise des Götzendienstes: Der Mensch überträgt das Erlebnis seiner eigenen Tätigkeiten oder seiner eigenen Erfahrungen – seiner Liebeskraft, seiner Denkkraft – auf ein Objekt jenseits seiner selbst. Das Objekt kann ein Mensch sein oder auch ein Ding aus Holz oder Stein. Sobald der Mensch diese Übertragungsbeziehung hergestellt hat, tritt er mit sich selbst nur noch durch die Unterwerfung unter das Objekt, auf das er seine eigenen menschlichen Funktionen übertragen hat, in Beziehung. — (1992d [1961]: *Der moderne Mensch und seine Zukunft*, GA XI, S. 278 f.)